

# SCHWÄBISCHES TAGBLATT

DIENSTAG, DEN 24. JUNI 1947 VERLAG UND SCHRIFTFLEITUNG: TUBINGEN, UHLANDSTRASSE 2 5. JAHRGANG / NUMMER 50

## Marshall-Plan Wegbereiter des Friedens

Konferenz der Außenminister Frankreichs, Englands und der UdSSR. am 27. Juni in Paris?

PARIS. Der französische Außenminister Bidault gab vor der französischen Nationalversammlung eine Erklärung ab, in der er sich sowohl mit der Moskauer Konferenz als auch mit dem Marshall-Plan befaßt. Der Außenminister erklärte: „Wenn auch die Moskauer Konferenz jedem der Teilnehmer die Möglichkeit gegeben hat, seinen eigenen Standpunkt klar zu umreißen, so hat doch die Deutlichkeit der Gegensätze und deren Vielzahl eine schwere Enttäuschung bei all denjenigen hervorgerufen, die wie die Franzosen erwarteten, daß diese Konferenz den Frieden bringen werde.“

Für den Frieden ist nur eines wichtig und nur eines zählt hierbei, der Wille nämlich, den Frieden herzustellen. Die Welt muß leben und vor allem muß Europa leben und zwar im Zeichen der Zusammenarbeit und des gegenseitigen Vertrauens.

Jetzt oder nie ist die Stunde da, in der es gilt, Europa zu errichten. Ich muß hinzufügen, daß wir keine Minute Zeit verlieren dürfen und daß unsere Annahme des Marshall-Vorschlages endgültig und unwiderruflich ist.“

Der britische Botschafter in Moskau, Sir Maurice Peterson, stattete dem sowjetischen Außenminister einen Besuch ab und erklärte, die britische Regierung sei der Ansicht, es sei Sache der europäischen Länder, unverzüglich einen vollständigen Plan für die für Europa benötigte Hilfe auszuarbeiten in der Form, daß dieser Plan in kürzester Frist von den USA geprüft werden könne. Man hoffe auf Vorschläge der UdSSR zum Marshall-Plan, der rein wirtschaftlicher Art sei und keinerlei politischen Charakter trage.

Der französische Botschafter übermittelte eine Note der Regierungen Frankreichs und Englands, in der vorgeschlagen wird, die Außenminister Frankreichs, Englands und der UdSSR, sollten zu einer Besprechung des Marshall-Planes nach dem 23. Juni zusammenkommen.

Die kleinen westeuropäischen Länder, besonders Belgien, Holland und Luxemburg, haben in Washington bereits ihr Interesse an dem amerikanischen Hilfsplan zum Ausdruck gebracht. Eine ähnliche Note liegt in Washington von der italienischen Regierung vor. Auch die osteuropäischen Staaten verfolgen die Ereignisse mit Aufmerksamkeit.

Der britische Außenminister Bevin unterrichtete den Generalsekretär der Vereinten Nationen, Trygve Lie, in einer Note über die Pariser Besprechungen zum Marshall-Plan und versicherte, daß eine Einschaltung der UN, im Sinne aller Teilnehmer der Pariser Beratungen sei. Trygve Lie erklärte, die ganze Organisation der UN, würde den europäischen Mächten zur Verwirklichung des Marshall-Hilfsplanes für Europa zur Verfügung stehen.

Der ehemalige Handelsminister der USA, Wallace, äußerte sich gleichfalls in einer Rundfunkansprache zum Marshall-Hilfsprogramm für Europa. Er erklärte, wenn Amerika unter Einschaltung der UN, die wirtschaftliche Führung in der Welt übernehme, werde eine Zeit des Friedens und des Wohl-

standes anbrechen. Marshall habe erkannt, daß das Grundproblem der gegenwärtigen Krise wirtschaftlicher Natur sei.

Die Regierung der Sowjetunion hat sich nunmehr bereit erklärt, an der Dreierkonferenz teilzunehmen, die am 27. Juni in Paris beginnen soll.

Die Regierung der UdSSR hat mit Datum vom 22. Juni an die französische und an die englische Regierung eine Note folgenden Inhalts gerichtet:

„Die sowjetische Regierung hat die Note der französischen Regierung vom 14. Juni zur Frage der Vorbereitung eines europäischen Wirtschaftsprogramms in Verbindung mit den Erklärungen Marshalls vor der Universität von Harvard am 5. Juni zur Kenntnis genommen und ebenso die Tatsache, daß in dieser Frage bereits Zweierverhandlungen zwischen Großbritannien und dem französischen Außenminister stattgefunden haben.“

Die sowjetische Regierung ist damit einverstanden. Es ist die wichtigste Aufgabe der europäischen Länder, den Wiederaufbau ihrer vom Krieg schwer mitgenommenen Wirtschaft so schnell wie möglich durchzuführen und diesen Wiederaufbau weitgehendst zu fördern. Selbstverständlich kann diese Aufgabe durch

eine amerikanische Hilfe wesentlich unterstützt werden. Die amerikanische Produktionskapazität ist noch lange nicht erschöpft, sie hat während des Krieges eine umfassende Steigerung erfahren. Bis jetzt ist der Sowjetregierung noch nichts Näheres über Art und Einzelheiten einer wirtschaftlichen Unterstützung bekannt, die seitens der Vereinigten Staaten möglich ist. Ebenso verfügt sie bis jetzt über keinerlei Informationen, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen stehen, die in Paris zwischen den Regierungen Frankreichs und Großbritanniens besprochen worden sind.

Trotzdem nimmt die Sowjetregierung die Vorschläge der Regierungen Frankreichs und Großbritanniens an und erklärt sich außerdem damit einverstanden, an einer Konferenz der drei Außenminister teilzunehmen. Nach Ansicht der sowjetischen Regierung kann eine derartige Konferenz am 27. Juni in Paris durchgeführt werden.“

Die durch die Nachrichtenagentur „TASS“ verbreitete Meldung über die sowjetische Annahme der französisch-britischen Einladung zu einer Dreierkonferenz, um das amerikanische Hilfsangebot für Europa zu besprechen, hat eine tiefgehende Entspannung in London hervorgerufen.

## Außenpolitische Debatte im Unterhaus

Anthony Eden und Ernest Bevin zur Lage in Osteuropa und zum Marshall-Hilfsplan

LONDON. Am vergangenen Donnerstagmittag wurde im britischen Unterhaus die außenpolitische Debatte eröffnet. Der ehemalige englische Außenminister Anthony Eden betonte, man könne die Unruhe nicht verbergen, die man angesichts der Entwicklung der internationalen Ereignisse empfinden müsse. Die Möglichkeit, zu einer konstruktiven Verständigung zwischen den Alliierten zu gelangen, läßme alle Bemühungen und Anstrengungen, die bisher unternommen wurden, um Europa wieder aufzubauen. Eden erklärte zur Festnahme bulgarischer Abgeordneter und zur Ausweisung der Abgeordneten der bulgarischen Opposition: „Wie kann man behaupten, daß ein derartiges Vorgehen in Einklang steht mit dem Recht des Volkes, selbst die Form der Regierung zu wählen, unter der es leben will?“

Im Falle Ungarns habe Bevin mit Recht die Sowjetregierung um Erteilung von Informationen, die sie ohne besondere Aufforderung von selbst hätte geben müssen, gebeten. In Griechenland versuchen nach Edens Meinung die Kommunisten durch ihren Guerillakrieg den amerikanischen Hilfsplan zum Scheitern zu bringen. Im Zusammenhang mit der jüngsten politischen Entwicklung in Bulgarien, Rumänien, Polen und Oesterreich stellte Eden die Frage:

„Wo wird der nächste Schlag geführt werden, in Finnland oder in Italien?“

Eden versicherte, in England herrsche auch weiterhin ein ungeheures Maß von gutem Willen gegenüber der UdSSR. Den Hilfsplan Marshalls bezeichnete er als eine wahrhaft edelmütige Geste, die es verdiene, daß sie „zu den besten und vornehmsten Taten gerechnet wird, die in der Welt geschehen sind.“

Außenminister Bevin wandte sich in einer weiteren Ansprache gegen die Angriffe, die

von kommunistischer Seite gegen ihn gerichtet worden sind und stellte dabei fest, daß niemand ihn den Vorwurf machen könne, er versuche Europa zu teilen:

„Sobald ich von dem Vorschlag Marshalls hörte, habe ich mir sofort vorgenommen, mich mit diesem Vorschlag intensiv zu befassen. Ich habe das Empfinden, daß dies für uns die erste Gelegenheit nach dem Kriege ist, die europäische Wirtschaftslage in ihrer Gesamtheit zu ändern. Unsere Sache ist es nunmehr, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, was wir brauchen, und einen Plan auszuarbeiten.“

Der Abgeordnete Law, einer der führenden Köpfe der Opposition, wollte die sowjetische Politik nicht so wichtig genommen haben. Das Problem heiße nicht Rußland, es heiße „Das Chaos“. Wenn es nicht gelinge, die Sowjetunion zur Zusammenarbeit zu bringen, so müsse versucht werden, das Bestmögliche ohne die Beteiligung der UdSSR zu erreichen.

### UN. in Palästina

JERUSALEM. Der Untersuchungsausschuß der UN. für das Palästina-Problem ist in Haifa eingetroffen. Bei der Begrüßungsansprache wurde die Wirksamkeit der arabisch-jüdischen Zusammenarbeit in der Stadt betont. Haifa könne auf Grund seiner wirtschaftlichen Möglichkeiten noch eine Million Einwohner aufnehmen.

Während die arabische Bevölkerung dem Ausschuß überall mit vollendeter Höflichkeit begegnet, enthalten sich die hochgestellten Araber jeder Beziehungen. Man sieht diese völlige Boykottierung des Ausschusses in der Weigerung der UN., das Problem der Unabhängigkeit Palästinas und die Rücksicht auf die Interessen der Einwohner des Landes in die Aufgaben der Kommission aufzunehmen.

### Finanzmaßnahmen in Frankreich

PARIS. Der Ministerrat nahm in seiner Sitzung vom vergangenen Freitag die Vorschläge des Finanzministers Schuman, die u. a. die Aufhebung der Subventionen für Milch und Brot, die Erhöhung der Tabakpreise um 75 Prozent und der Benzinsätze um 2 Fr. pro Liter erstreben. an. Die Staatszuschüsse beliefen sich auf rund 30 Milliarden, für Brot allein 18 Milliarden. Diese Maßnahmen sollen am 1. Juli in Kraft treten.

Ministerpräsident Ramadier forderte den Finanzausschuß der Nationalversammlung auf, dem Regierungsplan zuzustimmen. Dieser lehnte jedoch das Finanzprojekt der Regierung mit 16 gegen 3 Stimmen bei 3 Stimmenthalten ab.

### Erleichterung für Oesterreich

WIEN. Bundeskanzler Figl und der amerikanische Oberkommissar in Oesterreich, Geoffrey Keyes haben einen Vertrag unterzeichnet, nach dem die österreichische Regierung ab 1. Juli keine Besatzungskosten für die amerikanischen Besatzungstruppen mehr bezahlen wird. Außerdem werden die bis zu diesem Tag bezahlten Beträge zurückerstattet.

### Das Veto Trumans überstimmt

WASHINGTON. Präsident Truman legte, wie erwartet, sein Veto gegen das neue Arbeitsgesetz ein. In einer ausführlichen Botschaft vor dem Kongreß stellte er fest: „Das Gesetz Taft-Hartley enthält Kerne der Zwietracht, die auf lange Jahre hinaus das Leben der Nation gefährden können.“ Er sei, ebenso wie der Kongreß, der Ansicht, daß ein Gesetz zur Regelung der Beziehungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber notwendig sei. Das

neue Arbeitsgesetz enthalte jedoch Bestimmungen, die die Zahl der Streiks vermehren würden, anstatt sie zu verringern.

Dieser Gesetzentwurf bedeutet eine völlige Abkehr von der Grundrichtung unserer nationalen Arbeitspolitik. Seine Annahme würde eine Einmischung der Regierung in die wirtschaftlichen Privatangelegenheiten bedeuten. Sie würde uns in einen Konflikt bringen mit den wichtigsten Prinzipien unserer demokratischen Gesellschaftsordnung.“ Der Präsident bezeichnete das Gesetz „als gefährlichen Schritt auf dem Wege zu einer völlig gelenkten Wirtschaft“, das außerdem die Bildung eines mächtigen Apparates zur Folge haben müsse.

Am vergangenen Freitagabend hat das Repräsentantenhaus das Veto des Präsidenten mit 331 gegen 83 Stimmen überstimmt. Damit lehnten weit über zwei Drittel der Abgeordneten Trumans Veto ab.

### Räumung der Mandschurei

NANKING. Generalissimo Tschiangkai-schek mußte in einer Rede vor dem Staatsrat zugeben, daß die Regierung zur Räumung der gesamten Mandschurei bis auf die festen Plätze Mukden und Changchun gezwungen wurde. Es sei für die Regierung unerlässlich, ihre Verbindungslinien zurückzugewinnen, und alle Kräfte zur Vernichtung der Kommunisten in China einzusetzen.

Der Vorschlag, die Mandschurei völlig zu räumen, sei nicht vertretbar. China werde sich entgegen den Vorschlägen einiger Abgeordneter des Kuomintang, die eine amerikanische Unterstützung ähnlich der Griechenland- und der Türkeihilfe anstrebten, auf seine eigenen Kräfte verlassen und eine „unparteiliche“ Politik verfolgen, die das Gleichgewicht zwischen den USA. und der UdSSR. zum Ziel habe.

## Walter Rathenau

Von Dr. Helmut Kieca

Vor 25 Jahren wurde Walter Rathenau eines der Opfer der nationalsozialistischen Verhetzung nach dem Abschluß des Vertrages von Rapallo und der Konferenz von Genoa, den ersten Anzeichen einer Anerkennung Deutschlands als Vertrags- und Verhandlungspartner in jener Zeit. Haß und Verblendung verwirrten jugendlich urteillose Gemüter. Fanatisierter Nationalismus mordete bedenkenlos die Exponenten der jungen Republik.

Der spätere Reichsaußenminister und Präsident der AEG., in 55 Lebensjahren an 86 deutschen und 21 ausländischen Unternehmen tätig beteiligt, wurde im Arbeiterviertel von Berlin geboren, wuchs mit dem grandiosen Werk seines Vaters Emil Rathenau, der AEG., heran, entschied sich nach langem Zögern für Physik, Mathematik und Chemie gegen Malerei und Literatur, hörte bei Helmholtz mathematische Physik, bei Hofmann Chemie, bei Dillthey Philosophie, promovierte 1889 über „die Lichtabsorption der Metalle“, durchlief in arbeitsreichen Jahren eine Reihe von Stationen unermüdlichen Sichbewährens, um sich die erstrebte Unabhängigkeit zu sichern — neue chemische Produktionsverfahren und Essays in Maximilian Hardens „Zukunft“, Auslandsreisen, Eintritt in die „Berliner Handelsgesellschaft“, Reorganisation ihrer Industrieunternehmen.

Kurz vor dem Weltkrieg beginnen seine schriftstellerisch fruchtbarsten Jahre, von den „Reflexionen“, „Zur Mechanik des Geistes“, „Von kommenden Dingen“ bis zu „Nach der Flut“ und vielen anderen. 1914 organisierte Rathenau die deutsche Rohstoffversorgung. 1915 starb sein Vater. Walter Rathenau trat sein Erbe an.

Nach dem Kriege stellte er sich sofort wieder zur Verfügung, versuchte in dem allerdings nur kurzlebigen „Demokratischen Volksbund“ die einsichtigen und fortschrittlichen Kräfte zu sammeln, schloß sich schließlich der „Deutschen Demokratischen Partei“ an, arbeitete in der Sozialisationskommission mit, hatte im Kabinett Wirth kurze Zeit das Wiederaufbauministerium inne, um schließlich als deutscher Außenminister trotz aller Warnungen von Freundesseite bis zu seiner Ermordung unermüdlich und zäh um die Verbesserung der deutschen Nachkriegssituation zu ringen.

Heitere Gelassenheit, Kühle, Distanzbedürfnis, jedem Enthusiasmus abgeneigt bis zum Mißtrauen, empfindlich gegen jede Form der Beeinflussung, ein ungewöhnlicher Verstand und eiserner Fleiß sicherten ihm seine Vorrangstellung unter den Zeitgenossen. So schildern ihn seine Freunde, die zugleich von seiner berechnenden, schwermütigen Verlässlichkeit wissen. Seine Tragödie lag in seinen inneren Widersprüchen: Verstand und Seele, Mut und Furcht, Gestinnung und Klugheit, zweckfreie Schöpfung und zweckhaftes Geldverdienen, visionär intuitives Ahnen und kritischer Verstand nebeneinander erzeugten dauernd Spannungen.

Für die Arbeiterschaft und das Kleinbürgertum war er der Großkapitalist und Wirtschaftsdiktator, den Intellektuellen seiner Schriften wegen verdächtig, unter seinestgleichen doppelt abgelehnt, nur zu verständlich, wenn man daran denkt, daß er immer wieder erklärte: „Eine sittliche Rechtfertigung der proletarischen Verhältnisse ist unmöglich“, wenn er als Besitzer des Luxus angegriffen, als Großindustrieller für die Verstaatlichung industrieller Monopole plädiert, die Einschränkung des Erbrechts und die Wegsteuerung des Reichtums, Beschränkung des Einkommens, Gewinnbeteiligung von Arbeitern und Angestellten an Unternehmen, die Befreiung des Proletariats, die klassenlose Gesellschaft forderte.

Rathenau war allen verdächtig. Seine metaphysische Zielsetzung, Befreiung der Seele von den Fesseln der Mechanisierung, wurde mit einem Achselzucken abgetan ebenso wie vor dem ersten Weltkrieg seine Warnungen vor solch einer Weltkatastrophe nicht gehört wurden, weil niemand sie hören wollte.

Rathenau schrieb 1911: „Ich sehe Schatten aufsteigen, wohin ich mich wende. Ich sehe sie, wenn ich abends durch die gellenden Straßen von Berlin gehe; wenn ich die Insolenz unseres wahnsinnig gewordenen Reichtums erblicke; wenn ich die Nichtigkeit kraftstrotzender Worte vernehme oder von pseudogermanischer Ausschließlichkeit berichten höre...“

Rathenau war kein Sozialist im geläufigen Sinne. Sein persönliches Freiheitsbedürfnis war viel zu ausgeprägt, als daß er die Gefahr der Verbeamtung im Staatskapitalismus nicht gesehen hätte. Nicht dieser sollte den Unternehmerkaptalismus ablösen, sondern die Gemeinwirtschaft, die verantwortungsbewußte Zusammenarbeit aller Glieder der Gemeinschaft. Rathenau sah mehr und tiefer. Er verfolgte den von ihm als Naturvorgang gezeichneten Mechanisierungsprozeß im menschlichen Leben und wollte mit seinen Schriften helfen, die menschliche Seele wiederzuentdecken, Seele gegen Geist setzen, um eine neue Lebensordnung heraufzuführen.

Keiner hat wie er die Kalteisenzeit der Zeit gesehen und ging so wissend daran zugrunde. Ihn schied und scheidet von vielen, die sich

gleich ihm Demokraten nannten und nennen, daß er, der aristokratische Skeptiker, Wirtschaftsorganisator und -theoretiker, Unternehmer und kulturpolitische Schriftsteller — Hauptmann, Hofmannsthal, Dehmel, Zweig, Wedekind, Stehler, Harden, Liebermann, Reinhardt zählten viele Jahre zu seinen näheren Bekannten — die „neue Denkweise“ nicht nur zu fassen, sondern auch zu vertreten imstande ist, die er in folgendem Satz zusammenfaßt:

„Eigentum, Verbrauch und Anspruch sind nicht Privatsache.“ 1909 schrieb Rathenau: „300 Männer, von denen jeder jeden kennt, leiten die wirtschaftlichen Geschicke der Welt.“ Rathenau war einer dieser 300 und er wußte das. Um so mehr wissen wir heute den politischen Weltblick eines Mannes in solcher Position zu schätzen, der vom Staate eine Gesetzgebung fordert, die Maßnahmen zur Abschaffung des Proletariats durch Ausgleich des Besitzes und Wegsteuerung des privaten Reichtums trifft.

Seinen sozialen Reformplänen blieb die Bewahrung versagt. Unsere Situation nach dem zweiten, schrecklicheren Weltbrand fordert radikalere Methoden. Jedoch: die Probleme sind die gleichen geblieben. Daher hat auch für uns das Petrarca-Zitat, mit dem er seine große Rede auf der Konferenz von Genua schloß, nichts an Gewicht verloren:

„Ich geh' durch die Welt und rufe: Friede, Friede.“

„neue Wirtschaftsrat

BERLIN. Die britische Militärregierung hat über den Unterschied zwischen dem bizonalen Wirtschaftsrat der anglo-amerikanischen Zone und dem Koordinierungsausschuß der Sowjetzone erklärt: der erstere sei nach demokratischen Prinzipien gegründet worden und garantiere die Interessen der Länder beider Zonen, der zweite sei durch die Besatzungsmacht ernannt, ohne daß die Interessen der Bevölkerung oder der Länder vertreten seien. Beide Organe hätten das gemeinsame Ziel, „die Tätigkeit der verschiedenen wirtschaftlichen und finanziellen Behörden zu koordinieren“.

Als Vertreter Württemberg-Badens im anglo-amerikanischen Wirtschaftsrat sind Herr. Veit, Erwin Schöttle, Alfred Krämer und Dr. Rudolf Agricola vorgeschlagen worden.

Uebergangskabinet nicht erwünscht

KOBLENZ. Rheinland-Pfalz erlebt gegenwärtig seine erste Regierungskrise. Die Parteien des neuen Landtags wünschen eine Koalition auf breiter Basis. Sie konnten bisher jedoch noch keine einigende Formel finden.

Die SPD. erkennt den Anspruch der CDU, den Ministerpräsidenten zu stellen an, lehnt jedoch die Wahl des bisherigen Ministerpräsidenten Dr. Boden ab. Die CDU. weigert sich, das Innenministerium der SPD. zu überlassen mit dem Hinweis, diese habe bei der Abstimmung am 18. Mai ihre Anhänger zur Ablehnung der Verfassung aufgefordert, und sei deshalb nicht berufen, den Schutz dieses Staatsgrundgesetzes zu übernehmen.

Das augenblickliche Uebergangskabinet Dr. Bodens, das mit Unterstützung der demokratischen Partei zustande kam, besitzt eine Mehrheit von 59 gegen 52 Stimmen, wird aber von den Fraktionen, die ihm ihr Vertrauen aussprechen, nur als Provisorium empfunden und bezeichnet.

Die KPD. zur Regierungsbildung

TÜBINGEN. Landtagsfraktion und Landessekretariat der Kommunistischen Partei Württembergs und Hohenzollerns faßen in ihrer gemeinsamen Sitzung am 19. 6. 1947 folgende Entschlüsse:

Die Kommunistische Partei wiederholt, daß sie an der bildenden Regierung teilnehmen wird unter der Bedingung, daß in derselben alle Parteien vertreten sind und daß der Kommunistischen Partei eines der sieben Ministerien übertragen wird. Angesichts der Notlage unseres Volkes kann nach Auffassung der Kommunistischen Partei auf keine aufbauwillige Kraft innerhalb der verschiedenen Parteien und der Organisationen der werktätigen Bevölkerung verzichtet werden.

Das Bild des Kaisers

Novelle von Wilhelm Hauff

„Wer denn?“, sagte der Alte, indem er bald seine zitternde und verwirrte Tochter, bald seinen Gast ansah. „Wie kommt du nur auf Willi? Wer soll denn kommen? So sprichst du doch!“

Aber in diesem Augenblick trat auch schon der, dem Annas Ausruf gegolten hatte, herein, es war der alte Gardist. Er war noch nicht ganz auf die Terrasse getreten, als schon Anna, jede andere Rücksicht vergessend, zu ihm hinlief, seine Hand ergriff und eine Frage aussprechen wollte, zu welcher ihr der Atem fehlte. Der alte Soldat zog lächelnd seine Hand zurück, grüßte mit militärischem Anstand und berichtete, in Form eines militärischen Rapports, daß der General noch diesen Abend zu Hause eintreffen, und —

„Ist er frei?“, unterbrach ihn Anna. — und seinen Sohn mitbringen werde, der auf sein Ehrenwort und die Kautions, die der Herr General gestellt habe, aus der Haft entlassen worden sei.“

In Annas Augen drängten sich Tränen, sie zitterte heftig und setzte sich nieder; der alte Thierberg, durch diesen Anblick überrascht, preßte die Lippen zusammen und blickte seine Tochter unwillig an, und Albert, der in den Zügen seines Oheims las, daß jener das Geheimnis ahnte, dessen Teilnehmer er bis jetzt allein gewesen war, fühlte sich befangen; er fürchtete für Anna, und erst in diesem Augenblick wurde es ihm deutlich, daß es für ihn selbst besser gewesen wäre, sich nie in diese Angelegenheit zu mischen. „Ich lasse dem Herrn General danken und Glück wünschen“, sagte nach einer peinlichen Pause Herr von Thierberg zu dem Grenadier und winkte ihm, zu gehen. „Wünsche nur“, fuhr er fort, indem er auf der Terrasse mit heftigen Schritten auf und ab ging, „wünsche nur, daß die paar Wochen Gefängnis eine gute Wirkung auf

Um die Position der deutschen Gewerkschaften

Ein Gespräch mit Fritz Fleck

Vierundzwanzig Stunden bevor in der tschechischen Hauptstadt die Tagung des Generalsrats des Weltgewerkschaftsbundes begann, wurde Fritz Fleck, der 1. Vorsitzende des südwürttembergischen Gewerkschaftsbundes, nach Prag eingeladen. Diese Einladung erfolgte auf Veranlassung der französischen Militärregierung, die damit erneut ihr besonderes Interesse an der Aufarbeitung der deutschen Gewerkschaften in der französischen Zone unterstrich. Unser Dr. B.-Mitarbeiter hatte Gelegenheit, sich mit Fritz Fleck über seine Reise nach Prag und seine Eindrücke von der Weltkonferenz zu unterhalten.

TÜBINGEN. Bekanntlich waren von Prag aus zunächst nur je ein Vertreter der deutschen Gewerkschaften aus den einzelnen Zonen und einer aus Berlin eingeladen worden. In dem Augenblick, als er in Reutlingen zur Tagung der südwürttembergischen Konsumgenossenschaften eingetroffen war, erzählt Fritz Fleck, habe ihn die Aufforderung erreicht, nach Baden-Baden zu kommen, wo man ihm eröffnet habe, daß er dazu ausersuchen sei, zusammen mit dem Kollegen Ludwig aus Neustadt nach Prag zu reisen. Damit war die französische Zone durch drei Gewerkschaftsführer vertreten, jedes ihrer Länder durch einen Gewerkschaftler an führender Stelle.

Fritz Fleck unterstrich, daß er zunächst geglaubt habe, daß die Deutschen als Einzelpersonen einen ziemlich schweren Stand auf der Konferenz haben würden. Der Kongreß war von Kommen Flecks und Ludwigs nicht unterrichtet. Die Delegation saß zunächst nicht auf den Delegiertenplätzen, sie war ja nur Gast und Beobachter. Man habe sich wie ein Schüler gefühlt, der vor dem Examen steht. Schließlich stand ja das Schicksal der deutschen Gewerkschaften auf dem Spiel und auf der Tagesordnung. Auf die Frage, ob er denn den Verhandlungen habe folgen können, meinte Fritz Fleck, wenn auch in allen anderen Sprachen — es waren deren 6 — geredet worden sei, nur nicht in der, die er hätte verstehen können, so habe er doch an den Gesichtern der Sprecher und auch an ihren Gesten erkennen können, wie sie zu dem Diskussionssthema eingestellt waren. Als dann schließlich der berühmte Punkt 6 zum Thema erhoben wurde, trat das Deutschlandproblem beherrschend in den Vordergrund. Von diesem Augenblick an

habe die deutsche Vertretung auch ihre Delegiertenplätze eingenommen.

Der Bericht der Studienkommission stand zur Debatte. Sein Ergebnis ist aus der Tagespresse ziemlich bekannt geworden. Ueber sieben Millionen Mitglieder zählten die deutschen Gewerkschaften heute, den überwiegenden Teil stellt die Ostzone. Fritz Fleck betont, daß man besonders die Entnazifizierung scharf kritisiert habe, die die Großen laufen lasse, die Kleinen aber hänge. Eine stärkere Beteiligung der Gewerkschaften an dieser Frage sei gefordert worden.

Es seien harte Worte gegen die Deutschen gefallen im Verlauf der Diskussion. Er habe den Eindruck gehabt, daß die deutschen Gewerkschaftler den Buckel hätten hinhalten müssen für die teilweise berechtigten Vorwürfe der verschiedensten Nationen. „Aber, das muß ich sagen, die herzlichen Worte, die Louis Saillant, der Generalsekretär des WGB für uns deutsche Gewerkschaftler gefunden hat, haben viel dazu beigetragen, daß die Abstimmung das bekannte Ergebnis der Aufnahme der deutschen Gewerkschaften in den WGB brachte.“ Mit diesen Worten hat Fritz Fleck das Plädoyer eines Franzosen anerkannt, der in entscheidender Stunde einen wichtigen Beitrag zur Verständigung der Arbeiterschaft der Welt fand.

Schließlich unterstreicht Fritz Fleck noch, daß die Aufnahme der Deutschen in der Stadt eine durchaus korrekte gewesen sei. Er habe in den verschiedensten Geschäften kaufen können. Nirgends sei man unhöflich zu ihm gewesen. Er habe sich auch mit Teutschen und mit Angehörigen anderer Nationen unterhalten, die alle Verständnis für die Schwere der deutschen Lage gezeigt hätten. Starke Eindruck habe der Empfang bei den diplomatischen Vertretungen Frankreichs, Englands und Rußlands gemacht, wo sich einmal mehr gezeigt habe, welche Bedeutung der WGB habe, zu dessen Ehren übrigens die Schaffenden Prags in einer Riesendemonstration aufmarschiert seien.

„Wir sind glücklich, daß wir mit einem positiven Ergebnis nach Hause kommen konnten. Wir werden unsere Aufbauarbeit in der Zone konsequent fortsetzen.“ Mit diesen Worten schloß Fritz Fleck die Unterhaltung.

Ostzone beim Kontrollrat

BERLIN. Mit der Bitte, gemeinsam mit den Ministerpräsidenten der Westzonen vom Kontrollrat empfangen zu werden, haben sich die Ministerpräsidenten der sowjetischen Besatzungszone an den Kontrollrat gewendet. In dem Telegramm heißt es:

„Wir erlauben uns, an den Alliierten Kontrollrat die Bitte zu richten, auch zwei Vertreter der Ministerpräsidenten der sowjetischen Besatzungszone zu empfangen und ihnen die Möglichkeit zu geben, Vorschläge für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Deutschlands und zur Beseitigung der Not des Volkes zu begründen. Wir haben die Herren Ministerpräsidenten Dr. K. Steinhoff, Potsdam, und Wilhelm Hoekker, Schwerin, beauftragt, in unserem Namen die Vorschläge vorzutragen und zu begründen. Soweit der Alliierte Kontrollrat die Teilnahme von Sachverständigen erlaubt, bitten wir um Mitteilung, von wieviel Sachverständigen die beiden Herren begleitet werden können.“

Pakenham kündigt Besuch Bevins an

HANNOVER. Lord Pakenham hat sich nach dem Streik von 200 000 Arbeitern in Niedersachsen zu Besprechungen nach Hannover begeben, wo er auch mit Dr. Schumacher zusammenkommen wollte. Pakenham hat für den 13. Juli einen Besuch Außenminister Bevins angekündigt.

Dank der Initiative des britischen Verlegers Victor Gollancz hat eine englische Stadt für die beiden zerstörten Ruhrstädte Düren und Jülich die Patenschaft übernommen.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung von Nordrhein-Westfalen hat sich weiter verschlechtert. Die Krankenhäuser in Düsseldorf und Münster melden eine Zunahme der Fälle von Hungerödemen und Tuberkulose.

An einer Tagung des SPD.-Wirtschaftsausschusses haben über sechzig Wirtschaftsfachleute der anglo-amerikanischen Zone, alle der SPD. angehörenden Wirtschaftsminister und Vertreter der SPD. der französischen Zone teilgenommen. Erwin Hilscher, München, fordert die Beseitigung des Zustandes einer verdeckten Inflation. Deutschland bedürfe einer starken ideellen und materiellen Unterstützung durch das Ausland, um eine Katastrophe im kommenden Winter zu verhindern.

WAV. setzt Loritz ab

MÜNCHEN. Der Begründer und bisherige Landesvorsitzende der Wirtschafts-Aufbauvereinigung (WAV.), Staatsminister Alfred Loritz, wurde am vergangenen Freitag nach einer stürmischen fünfständigen Debatte der Landesversammlung der WAV. seines Amtes als Parteivorsitzender entbunden. Minister Loritz soll sich nach dem Beschluß der Landesversammlung während der nächsten drei Monate nur seinen Aufgaben als bayerischer Sonderminister widmen. Ein fünfköpfiger Ausschuß würde danach für diese Zeit die Leitung der WAV. übernehmen.

Die Mehrzahl der anwesenden Parteimitglieder warf Loritz vor, er habe sich während seiner Amtszeit als Sonderminister nur mangelhaft um die Angelegenheiten der WAV. gekümmert und in der Leitung der Organisation und der Kassenangelegenheiten der WAV. versagt.

Kleine Weltchronik

Amerikanische Zone

NURNBERG. Gegen sämtliche Angehörige einer Polizeiwache wurden wegen gemeinsamen Einbruchdiebstahls, Hehlerei und Unterschlagung Strafen von sieben Monaten Gefängnis bis zu 2½ Jahren Zuchthaus verhängt.

ROTHENBURG o. T. Auf einer Fürsorgetagung wurde ein einheitlicher Flüchtlingspaß und die soziale und berufliche Eingliederung der Flüchtlinge in die Bevölkerung gefordert.

Englische Zone

KIEL. In Schleswig-Holstein wird durch die Schaffung parlamentarischer Stellvertreter der Landesminister für Sonderaufgaben ohne Besoldung erstmals in Deutschland eine Form der parlamentarischen Mitregierung geschaffen, wie sie sich in England bewährt hat.

Sowjetische Zone

BERLIN. Der Kommandeur der sowjetischen Besatzungstruppen in Thüringen hat eine Zusammenkunft aller deutschen Landwirtschaftsminister in Berlin vorgeschlagen.

BERLIN. Rund 4,3 Millionen Umsiedler sind bisher in der sowjetischen Besatzungszone aufgenommen worden.

BERLIN. Im Landtag Sachsen-Anhalts hat die CDU. und LDP. mit 55 Stimmen gegen 31 Stimmen der SED. den Antrag auf Aufhebung des § 218 im Fall von Nötigung und wirtschaftlicher Notlage abgelehnt. Der Landtag stimmte für die Aufhebung, wenn ein Eingriff aus gesundheitlichen Gründen oder infolge Vergewaltigung erforderlich ist.

DRESDEN. Zu Ehren des verstorbenen Ministerpräsidenten von Sachsen, Dr. Friedrich, fand am Donnerstag eine offizielle Trauerfeier statt.

Berlin

BERLIN. Eine zehnköpfige Falschmünzerbande ist unter dem Verdacht, alliiertes Besatzungsgeld gefälscht zu haben, festgenommen worden.

BERLIN. Der Leiter der CDU. im Berliner Stadtparlament erklärte, seine Partei sei in der augenblicklichen Situation des in Zonen aufgeteilten Deutschlands gegen jede Schulreform, da die 16 verschiedenen Schulreformpläne zum getätigten Separatismus führen würden.

BERLIN. Am 23. Juli soll der Luftverkehr zwischen Amsterdam und Berlin wieder aufgenommen werden.

BERLIN. Zwischen der anglo-amerikanischen Zone und Italien finden Besprechungen über Fragen des Außenhandels, des Wirtschafts- und Zahlungsverkehrs statt.

Ausland

DEN HAAG. Trotz der Annahme eines holländischen Memorandums durch die indonesische Regierung verstellte sich die Haltung Hollands gegenüber der indonesischen Republik immer mehr.

PRAG. Die Kommission der tschechischen Nationalversammlung hat die Ausarbeitung einer neuen Verfassung beendet.

WARSAU. In den letzten zwei Wochen sind etwa 28 Anhänger der Sozialistischen Partei festgenommen worden. Sie sollen mit dem Sozialistenführer Casimir Puzak und anderen nach Frankreich emigrieren. Sozialisten in Verbindung gestanden haben.

BUDAPEST. Der ungarische Bundbank hat die Nachricht vom Rücktritt des ungarischen Präsidenten der Republik, Tildy, demontiert.

MOSKAU. Zwischen dem britischen Botschafter Peterson und dem stellvertretenden russischen Außenminister Malik werden die Besprechungen wegen der Neugestaltung des englisch-russischen Bündnisvertrags fortgesetzt.

WASHINGTON. Zum Ankauf von Industriematerialien in den USA. hat die Import-Export-Bank einen 25-Millionen-Dollarkredit für die Türkei, Finnland, Venezuela und Brasilien gewährt.

WASHINGTON. Alle ehemaligen Kriegsteilnehmer der USA., die Mitglied der Kommunistischen Partei sind oder mit dem Kommunismus sympathisieren, sollen nach einem Gesetzentwurf mit dem Entzug der Pension und anderer Ansprüche bestraft werden.

WASHINGTON. General Eisenhower soll die Absicht hegen, 1948 zurückzutreten, um die ihm angebotene Präsidentschaft der Columbia-Universität zu übernehmen.

Herausgeber und Schriftleiter: Will Hanns Heubacker, Dr. Ernst Müller und Alfred Schwager. Weitere Mitglieder der Redaktion: Albert Anzmann, Dr. Helmut Kierca und Josef Klingeböffer.

Monatlicher Bezugspreis russisch. Trägerlohn 1,50 RM., durch die Post 1,74 RM., Einzelverkaufspreis 20 Pfg. Erscheinungstage Dienstag und Freitag.

den Herrn Weltstürmer gehabt haben mögen! Ein paar Monate hätten nicht schaden können, wäre es auch nur gewesen, um das heiße Blut abzukühlen und die vorschnelle Zunge zu fesseln. Aber das alles ist das Erbteil seiner hochweisen Frau Mama! Ein junger Mann von unbeflecktem Adel hätte sich so weit nicht verirrt; aber das gewinnt man bei solchen Heiraten. Weil sie sah, daß man in unserem Zirkel ihre Abkunft nicht vergessen habe, hat sie ihrem Sohn solche tolle, republikanische Ideen eingepreßt und ihn zu einem Toren, wo nicht zu einem verderblichen Menschen gemacht.“ Diese und andere Worte stieß er schnell und heftig aus, und plötzlich blieb er vor seiner Tochter stehen, sah sie mit grimmigen Blicken an und sagte dann: „Ich glaube jetzt in der Tat, daß du kranker bist, als ich dachte. Geh auf dein Zimmer! — Ich werde mit dem Vetter diesen Abend allein speisen, geh!“

Das arme Kind ging hinweg, ohne ein Wort zu sagen; sie mochte die Natur ihres Vaters kennen und wissen, daß jeder Widerspruch seinen Zorn steigerte, sie mochte auch fühlen, was in diesem Augenblick in seiner Seele vorübergehe, wo sie zu wenig Macht über sich besaß, um ihr Geheimnis zu verbergen.

Als sie weggegangen war, schritt der Alte wieder eine Zeitlang schweigend hin und her; dann trat er zu seinem Neffen und fragte mit bewegter Stimme: „Was sagst du zu dem Auftritt, den wir da gesehen haben? Meinst du wirklich, es wäre möglich?“

„Ich kann Sie nicht verstehen, lieber Oheim.“ „Nicht verstehen, Junge? So soll ich es denn selbst in den Mund nehmen? Wisse — ich habe entdeckt, daß Anna den — den von drüben — nun, daß sie den Sohn des Generals liebt. Zum Teufel, Junge! Du erwidertest nichts! Wie magst du so — so gleichgültig aussehen, wenn von der Ehre deiner Familie die Rede ist? Rede!“

„Aber Oheim!“, erwiderte Albert, dem es in diesem entscheidenden Augenblick keine Sünde deuchte, wider seine eigene Ueberzeugung zu

sprechen, „gibt es denn in diesem Jahrhundert auch nur eine Familie, die nicht, wenn man sie einzeln durchginge, die verschiedensten Gesinnungen in sich schloße? Wird denn der einzelne Mann dadurch schlechter, daß er eine andere Meinung hat als wir? Denkt nicht der General selbst ganz verschieden von seinem Sohn?“

„O dieser General!“, sagte der Alte, „der meinen Todfeind als Schutzpatron anbetet und diesen Bonaparte für den heiligen Georg hält, der den Lindwurm des veralteten Jahrhunderts tötete; diesen in meiner Familie! Es würde mich töten!“

„Aber wissen Sie denn, ob auch der junge Willi Ihre Tochter liebt? Hat denn Anna irgend etwas gestanden?“

Der Alte sah seinen Neffen bei dieser Frage lange und erschrocken an; dann fuhr er nach einigem Nachsinnen gefaßter fort: „Nein! Einer solchen Schmach halte ich sie nicht fähig; meinst du, meine Tochter werde sich in einen solchen Menschen verlieben, ohne daß er sie mit tausend Küssen dazu verlockte? Nein! Dazu ist sie mir noch immer zu gut; aber — ich will mir Gewißheit verschaffen!“

Er sprach es, und noch ehe ihn Rantow aufhalten konnte, eilte der alte Mann hinweg, um seine Tochter zur Rede zu stellen. Düster schaute ihm der Gast aus der Mark nach. „Wahrlich, wenn die Aktien so stehen, werde ich weder Brautführer noch Hochzeitsgast in Thierberg sein“, sprach er. „Der Alte müßte sich denn durch ein Wunder in einen Demagogen oder der Demagoge in einen rechtgläubigen Verehrer der alten Reichsritterschaft verwandeln.“

10.

Es hatte den General Willi nicht geringe Mühe gekostet, von seinem Sohn das Unglück einer längeren Gefangenschaft abzuwenden. Er war ein Mann von so großem Rechtsgefühl, als daß er, wenn er seinen Sohn schuldig glaubte, irgendwelche Schritte für ihn getan

hätte. Aber es genügte ihm an der einfachen Versicherung seines Sohnes. „Ich teile“, hatte er ihm gesagt, als er verhaftet wurde, „ich teile im allgemeinen die Gesinnungen jener Männer, die man jetzt zur Untersuchung zieht, aber ich teile weder ihre Pläne, noch die Ansichten, die sie über die Mittel zum Zweck haben. Ich habe nur gedacht, nie gehandelt, habe mir selbst geleibt, nicht mit anderen, und Beschuldigungen, welche andere treffen mögen, werden nie auf mich kommen.“ So war es denn gelungen, den jungen Willi so lange frei zu machen, als nicht stärkere Beweise, die gegen ihn vorgebracht würden, seine Anwesenheit vor den Gerichten notwendig machten, eine Schonung, die er nur der Fürsprache seines Vaters und dem Vertrauen verdankte, das man in die Bürgerschaft des Generals Willi setzte.

Sie konnten sich beide wohl denken, welches Aufsehen dieser Vorfall in der Umgebung von Neckarcreek gemacht haben mußte; hätten sie in einer Stadt gewohnt, so würden sie sich wohl damit begnügt haben, ihren Bekannten von ihrer Rückkunft Nachricht zu geben; aber die Sitte auf dem Land fordert größere Aufmerksamkeit für gute Nachbarn; man mußte fünf oder sechs Familien im Umkreis von drei Stunden besuchen, mußte ihre Neugierde über diesen Vorfall umständlich befriedigen; kurz, man mußte sich zeigen, wie man sich etwa nach einer überstandenen Krankheit bei den Bekannten wieder zeigt und für ihre Teilnahme Dank sagt. Als aber der General mit seinem Sohn am dritten Tag nach ihrer Rückkehr nach Thierberg aufbrach, war es noch ein anderer Grund als Höflichkeit gegen gute Nachbarn, was sie dorthin zog. Der junge Willi mochte in den einsamen Wochen seiner Gefangenschaft Zeit gefunden haben, über sein Leben und Treiben nachzudenken, er mochte gefunden haben, daß ihn jene politischen Träume, welchen er nachgehängt hatte, nicht befriedigen könnten, daß es ein höheres, reineres Interesse gäbe, wodurch sein Leben Bedeutung und Gehalt gewänne. (Fortsetzung folgt)

# Landestagung der Kreisjugendausschüsse

Herr Gouverneur Widmer begrüßt die Delegierten

Wenn in der Arbeit aller, die meinen für und als die Jugend sprechen zu dürfen, eine bewusste Ausrichtung fühlbar werden darf, muß der Landestagung der Kreisjugendausschüsse in Tübingen ein nicht zu unterschätzender Erfolg zugesprochen werden.

Hier ist in erster Linie dem Heizer von Dr. Messerschmidt größte Bedeutung beizumessen, der nach der Eröffnung durch A. Feldigsmann und Begrüßung durch Dr. Sautler, dem Vertreter der Regierung, das Wort ergriff. Mit größtem Einfühlungsvermögen und tiefem Verständnis interpretierte er die Situation einer Jugend, die aus der Suggestion verführlicher Ideale in die Trostlosigkeit der Gegenwart gefallen und — verstimmt sei. Und nun in dieser Stimmheit verharret, vor der heute der Erwachen rufend und unsicher steht. Man dürfe nicht mehr auf die These des Generationenproblems zurückgreifen, die Jugend stehe in der gleichen Not wie die Gesamtheit des Volkes, nein, die Lösung der Jugendfrage sei der Weg zur Gesundung der Gesamtheit. Es gelte heute gegen überlebende Zerfallseinflüsse, gegen die gefährlichen Momente eines dumpfen Nationalismus, gegen irrationale Sozialisierungsideale und gegen jede Verleugung der Kräfte der Antike und des Christentums den Ausgangspunkt zum Neuaufbau zu finden und tief im Unterbewußtsein wirkende Kräfte durch stärkere zu überwinden. Deshalb müsse jede erlebte Arbeit ohne Zwang zu einer Scheinheiligkeit sich gerade dem vereinsamten Einzelnen zuwenden und ihn hinführen zu erlebter Gemeinschaft. Ohne die transzendierende Kraft des Glaubens wäre das jedoch unmöglich. Nach dieser grundsätzlichen Klärung griff Messerschmidt praktische Probleme auf. Vom Aufbau der Jugendverbände in konfessionellen und überparteilichen Verbänden sprach Dr. Seitzner. 4900 Jugendliche in Schwürttemberg seien heute schon organisiert. Obwohl dieser Bericht sich in trockenen Zahlen erschöpfen mußte, vermittelte doch gerade die statistischen Angaben ein überaus klares Bild der geleisteten Arbeit und der dringenden Probleme.

Erweitert wurden seine Ausführungen am zweiten Tag der Zusammenkunft durch die Ausführungen von Herrn Administrator Humboldt über die gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien für die Jugendarbeit. Aus seinen Worten sprach die aufrichtige Teilnahme und Förderung, mit der die Militärregierung der Jugend den Weg in einen gesunden und demokratischen Staat weisen will. Bemerkenswert seine Ausführungen über das Verhältnis der Jugendarbeit zum Sport, dessen erzieherische und fachlich ernste Arbeit jenseits des Spiels ganz den Sportvereinen vorbehalten bleiben soll. Interessant auch die Deutung der Jugendamnestie, die die Jugend gerade durch das dadurch bewiesene Verständnis zum Mittragen der größeren Verantwortung des deutschen Schicksals hinführen soll.

In wieweit, aber eindeutig Kritik bemängelte der Administrator die viel zu langsame Arbeit der Ausschüsse, den Mangel an konstruktiven Ideen seitens der Verbände, sowie technische und

organisatorische Schwächen der Verbände und der staatlichen Jugendarbeit. Unter den kommenden Aufgaben forderte er karaktristisch die Erneuerung der bestehenden Kreisjugendausschüsse und die energische Lösung des Jugendberberproblems.

Über diese eingehende Stellungnahme Administrator Humboldt hinaus wurde das Interesse der Militärregierung ganz hervorragend durch den Besuch von Herrn Gouverneur Widmer gekennzeichnet, der es sich nicht nehmen ließ, die Delegierten mit persönlichen Worten zu begrüßen.

Besondere Beachtung unter den instruktiven Berichten verdiente fernerhin der Bericht von Hannes Reichardt über die soziale Situation des Jungarbeiters.

Neben organisatorischen und finanziellen Problemen brachten die Diskussionen reichen Gedankenaustausch und manch erfolgreiche Führungsnahme, so zum Beispiel mit dem Landesbeauftragten für den Sport, Einar der wichtigsten Erkenntnisse, zu denen die Teilnehmer in gemeinsamer Aussprache fanden, was wohl der feste Entschluß, die Ausschüsse in Zukunft mehr denn je nicht als Arbeitsrat der Jugendverbände, sondern als Sachverwalter für das Interesse der gesamten Jugend zu verstehen. Nur dann dürfte sich die Jugendarbeit endlich erfolgreich dem Schicksal der heimatlosen Flüchtlingsjugend zuwenden, eine Aufgabe, an der sich in Zukunft letztlich auch die Berechtigung der Ausschüsse erweisen muß.

In zwei der Presse übergebenen Resolutionen fordern die Jugendausschüsse Württemberg-Hohenzollern von den zuständigen Behörden dringend geeignete Blumlichkeiten, Kompensationsmaßnahmen und Gaststätten sind abzuheben. Im Hinblick auf die Ernährungslage werden alle Bauern des Landes gebeten, Ferienplätze zu stellen und Jugendliche während des Urlaubs als Hilfskräfte einzustellen.

## Wetteraussichten bis Wochenmitte

Während kurzfristiger Wetterbesserung zeitweise hefter und mäßig warm. Hernach wieder Verschlechterung mit Regen und kühl.

# Der Sport hat das Wort

## Fußball Bayern — Südwürttemberg 3:0 (1:0)

7000 Zuschauer boten sich in dem kleinen Kreisstadion Lichtenfels ein herrliches Schauspiel. Sie sahen eine gut zusammengebaute Bayernelf, welche mit ihrer vorzüglichen Spielweise einen klaren Sieg über die eines guten Eindruck hinterlassende Württemberg-Elf errang. Allerdings war die Württemberg-Elf durch Nödeln von der Friedhofstraße Köhler und Vogel in letzter Minute entscheidend geschwächt. Die Zuschauer begünstigten sich aber über die Elf. Es war nur zu beklagen, daß nur nach einem solchen Sieg und zeitweise herrlicher Leistung und bei einer ebenso schätzenswerten Spielweise im bayrischen Lager alle Freude war, ist verständlich. Dem SV Lichtenfels als Träger der Veranstaltung ist dieser kausale Verlauf bestens zu wünschen.

Gleich zu Beginn hat Bayern eine große Chance. Ein Schuß geht nach oben den Fliesen, die schwächliche Abwehr muß sich eben stark zu Zeug setzen, um die auf volle Torweite laufende Bayernelf zu stoppen und um in der Luft liegende Erfolge zu verhindern. In der 26. Minute hält Müller einen 5-Meterschuß, dann rettet Heider auf der Torlinie. Erst in der 33. Minute fällt das erste Bayern-Tor. Der Halbstarke Brück hat durch einen Fanki zur Mitte und der Mittelstürmer Brück, der wohl als der beste Bayernstürmer zu bezeichnen ist, der mit herrlichem Schwanz das 2:0 markiert. Die wenigen Geisteskräfte der Württemberg-Elf zeigen jede Taktik und werden leicht abgewehrt. In der zweiten Halbzeit werden die Württemberg-Kicker in der 18. Minute durch ein Flusentwurf fünf Meter vor dem Tor durch den Torwart abgeschossen und weitere nicht ausgenutzte Chancen haben in großer Zahl. Die Bayern führen bis 3:0. Zwei Torer der Bayern-Mittelfeldspieler in der 26. und 32. Minute beenden ein Spiel, das zur Festigung der sportlichen Freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder beitragen konnte.

**Südwürttemberg Oberliga**  
VII. Stuttgart — FSV, Frankfurt 1:1. FC. Bamberg gegen Stuttgarter Kickers 2:1. Um 16 — FC. Schwartzenberg 1:2. Bayern München — Spvgg. Ficht 5:1. Korbacher FC. — FC. Augsburg 2:1. VfL. Mannheim — Offenbacher Kickers 1:1. Viktoria Ludwigsfelden — SV. Waldhof 2:1. Schwaben Augsburg — Pannia Karlsruhe 5:5 (wegen schlechter Witterung abgebrochen). FC. Nürnberg — 1940 München angefallen.  
In der südwürttembergischen Oberliga fehlte es auch am Sonntag nicht an Überraschungen. So gewann Adolphshausen gegen die Tabellenletzten Waldhof verdient 2:1. FC. Schwartzenberg verlor in gleicher Höhe gegen Um 16. Der Stuttgarter Kickers ging es in Bamberg nicht besser und der VfL. Stuttgart erzielte erst 20 Sekunden vor Schluß das zugehörige Tor. Die Begegnung Nürnberg — 1940 München mußte ausfallen, da die Münchner eine größere Ausspanne hatten. Heißes es bei vier Absteigekandidaten, so ist neben den beiden Karlsruher Vereinen der FC. Augsburg sehr wahrscheinlich mit dabei. Der FSV, Frankfurt, Neckarau und Bamberg sind außerdem noch in Gefahr.

## Die Dichterin Annemarie Herleth

Es war Krieg als die junge Dichterin mit ihren Eltern der Großstadt entziehen mußte. Das stille Enzthal nahm sie in seine Geborgenheit. Alle verzagende Wirklichkeit ließ sie in ihrem Schaffen unberührt, ja sogar vorübergehender Einsatz im Werkbetrieb vermochte nicht die schriftstellerische Arbeit ganz zu unterbrechen. „Was“, sagte sie, „kümmert uns Streit und Zank! Unsere Arbeit ist es, dem Aufbauenden zum Siege zu verhelfen. Im Plane Gottes behalten jene recht, die unbekümmert um den dämlichen Einbruch nach dem Guten trachten.“ Die Elternmännchen Hefie, erschienen 1940, ebneten ihr den Weg in die literarische Welt und ließ viele von der klassisch schönen Sprache aufhorchen. Von den zehn Gedichten sei das nachfolgende wiedergegeben:

### AUF EINER INSEL

Fast ist's, als ob die Winde großen,  
zu ungeahnten Ufern hin,  
Das Blau versinkt zu meinen Füßen —  
daß ich auf einer Insel bin.

Auch wo die Flut  
sich teilen will,  
ich weiß es gut  
und trag es still.

Nur wen das Boot zu meiner Insel trägt  
und wen der Sturm nicht mehr zurück-  
verschlägt,  
wird mir vereint auf gleichem Boden  
stehen  
und jene Welt hin übers Wasser sehen.

Die Verfasserin sagt zu diesem verhalten-wohlklingenden Gedankenflug: „Zum Element des Wassers gehört die Insel, das Gleichnis seliger Entrücktheit, aber auch schmerzlicher Einsamkeit. Alle diejenigen Menschen, welche dem Starren, Schwere und Gewalttätigen verfallen sind, werden nie das ausgedehnte Schiff-

lein finden. Der um das Zarte, Sanfte und Lichte Wissende lebt auf einer Insel, auf eine Insel verbannt. Nur wenige werden die trennende Flut durchschwimmen oder die Barke bestiegen, um mit ihm auf gleichem Boden zu stehen.“

Inzwischen hat der Piper-Verlag sich für die Dichterin eingesetzt. Ihr erster Gedichtband, betitelt „Auf einer Insel“, erschien im Winter 1946. Das Inselmotiv ist also zu einer der tragenden Säulen geworden. „Die wirklichen Inseln, von denen es ausgeht, sind die Insel Offenu im Züricher See, auf welcher Hutten seine letzten Tage verbrachte, und die Insel Reichenau, auf welcher der erste schwäbische Dichter, der Mönch Walafried, wohnte.“

Das Buch stellt einen wahren Schatz kostbarer Geisteserzeugnisse dar. Ergreifend bestingt Annemarie Herleth im „Länd vom Goldtopas“ die tragische Schlußphase des Krieges:

Ich wohnte in Frau Hedwigs Haus  
geborgen wie im Feenreich.  
Am Fenster träumte ich hinaus;  
auf lichten Purpur saß ich weich,  
und hinterm Vorhang wolkenzart,  
da stieg ein frisches Gartenland  
mit sternen frischen Treppen  
bis an den Waldesrand.  
Der blutrote Krieg war weit  
und seine dunkle Klage.

Noch war sie lind und schön die Zeit,  
ihr schnell verwehenden Tage!

Wer hört nicht aus der Endstrophe die Klage eines ganzen Volkes?

Des Krieges Woge hob sich breit;  
sie deckte zu uns mit Gericht.  
Wer keltert mir im Grau der Zeit  
noch einen warmen Tropfen Licht?  
Mein unverletzt kleines Tal,  
die Biene und die Falter nahn!  
Es strahlt die blonde Mähne  
der Blume Löwenzahn.

# Gegen Konzerne und Kartelle

Vor kurzem ist auch in der französischen Zone eine Verordnung der Militärregierung gegen Konzerne und Kartelle ergangen. Die „Verordnung zur Verhinderung übermäßiger Machtkonzentration in der deutschen Wirtschaft“. Sie ist in Nr. 18 des „Journal Officiel“ vom 13. Juni erschienen und trägt die Nr. 96. Ihr Inhalt besagt folgendes: Jede übermäßige Machtkonzentration auf wirtschaftlichem Gebiet, gleichviel in welcher Form sie auftritt, wird für ungesetzlich erklärt und in der französischen Zone verboten. Im einzelnen werden Machtkonzentrationen dieser Art entweder in Großbetrieben und Konzernen oder in Kartellen oder ähnlichen Gebilden erklärt. Was Konzerne und Großbetriebe betrifft, so fallen unter die Verordnung alle nicht von einem besonderen Gesetz betroffenen Unternehmungen, die in Deutschland unmittelbar oder mittelbar mehr als 10000 Arbeiter beschäftigen, oder deren Aktiven, gerechnet nach den Werten von 1938, 15 Mill. Mark oder mehr betragen. Unter die Verordnung fallen auch Gruppen von Unternehmungen, die entweder durch tatsächliche gemeinsame Leitung oder durch finanzielle Beteiligung ihre Unabhängigkeit ganz oder teilweise in die gleiche Hand gelangt haben. Auch andere Unternehmungen oder Gruppen, die eine überlegene Macht in sich vereinigen, können einer Prüfung unterworfen werden, wenn bestimmte Merkmale vorliegen — etwa ein besonders hoher Anteil an der Gesamtproduktion des gleichen Industriezweiges in Deutschland, Zusammenschlüsse mit anderen Firmen, eine größere Zahl von Zweigunternehmungen oder eine besonders einflussreiche Stellung.

Die Prüfung der Kartelle erstreckt sich auf alle Uebereinkommen auf dem Gebiet des Handels, der Industrie und der Finanz, die zwischen rechtlich unabhängigen Unternehmungen oder Unternehmergruppen abgeschlossen worden sind und die das Ziel haben, die Konkurrenz irgendwelchen Beschränkungen oder Vorschriften zu unterwerfen. Dies gilt auch für internationale Kartelle.

Die Maßnahmen, die nach der Prüfung getroffen werden, können umfassen: die Aufhebung von Grundsätzen und Plänen für die Auflösung von Zusammenschlüssen, die Beechtung der von der

Verordnung betroffenen Unternehmen und Organisationen, die Einsetzung von Zwangsverwaltungen für solche Vermögen, und die Auflösung und Kartellzerlegung von Verpflichtungen aus Kartellen, nötigenfalls auch Auflösung von Vermögen und Uebertragung von Eigentum an Dritte. In allen Fällen können zugunsten natürlicher oder juristischer Personen Ausnahmen gewährt werden.

In einer Ausführungsverordnung wird bestimmt, daß alle betroffenen Unternehmen und Organisationen binnen 60 Tagen nach der Veröffentlichung der Verordnung der Militärregierung einen Bericht mit bestimmten Angaben einzureichen haben. Der Bericht muß eine Aufstellung aller Vermögenswerte und Guthaben umfassen, ferner die Angabe aller Konzerne, Kartelle und Konventionen, an denen das Unternehmen seit dem 1. Januar 1938 beteiligt ist oder war; ferner die Namen und Adressen der Eigentümer und Inhaber von Anteilen und der Kommanditisten mit Angabe des Umfangs der Interessen, die Namen der verantwortlichen Leiter und Mitglieder des Aufsichtsrats, Abschriften der letzten Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung, und die Mitteilung der höchsten Zahl der im letzten Jahre beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Auch etwaige Ausnahmeanträge sind innerhalb der genannten Frist einzureichen. Die Entscheidung über das Schicksal des Unternehmens wird den Betroffenen bekanntgegeben. Es kann dagegen binnen einer Woche beim Commandement en chef français Einspruch erhoben werden.

DUSSELDORF. Im Zuge der Konzernentflechtung der Stahlindustrie ist die zum Klöckner-Konzern gehörige Georgs-Marienhütte mit dem Sitz in Osnabrück in eine selbständige Aktiengesellschaft umgewandelt worden. Die Rohstahlerzeugung dieser Hütte belief sich 1936 auf 80 000 t gegenüber 330 000 t jährlich vor dem Krieg. In wenigen Tagen soll die Hütte Ruhrort-Meiderich aus dem genannten Konzern ebenfalls ausgegliedert und in eine selbständige AG. umgewandelt werden. Bei seiner Vorkriegskapazität von 1,3 Mill. t Rohstahl erzeugte dieses Werk im Vorjahr 220 000 t.

III

Tübinger SV	5	3	—	28,16	4	
SV. Freudenstadt	5	2	2	1	31,74	6
Ravensburg	5	1	2	2	31,35	4
Spvgg. Ulm	5	—	2	3	30,99	7

Tübingen liegt nachfolgend an der Spitze und ist somit aussichtsreicher Anwärter auf die Meisterschaft. Allerdings wird die Mannschaft in der Rückrunde noch vor sehr schweren Aufgaben gestellt. Von den nach erreichbaren 6 Punkten gingen den Universitätskämpfern 3, an Meister zu werden.

## Kreis Calw

Calw I — Hirsau I 8:4 (5:2); Calw II — Hirsau II 10:5 (7:1); Calw Frauen — Hirsau Frauen 9:0.  
In einem lokaltrafischen Gefechten sich die alten Freunde und Rivalen auf dem schönen Calwer Handballplatz eine teilweise recht robust geführten Handballkampf, der Dank der energiegeladen Schiedsrichter auch im Rahmen blieb. Mit 8:6 Toren konnte die erste Calwer Elf, die einzige Schwabener, heute gewinnen. Das Spiel war äußerst schnell. Man sah auf beiden Seiten viele Einzelaktionen. Die vierstündige zweite Calwer Elf fertigte ihren Gegner überlegen mit 10:5 Toren ab. Die Calwer Frauen spielten diesmal in großer Form und schlugen die Hirsauer Frauen, die noch Neulinge im Handball sind, mit 9:0 Toren.

Ehhausen I — Wülbberg I 1:0. — In einem sehr anständig durchgeführten Freundschaftsspiel ist Wülbberg diesmal erwartungsgemäß von der in allen Teilen überlegenen kampferprobten Ehhausener Mannschaft glatt überlistet worden. Die junge Ehhausener Mannschaft verriet zweifellos gute Anlagen und einen reichlichen Kampfesinn. Eine Verletzung ließ in jeder Halbzeit konnte sie auch standhalten, aber dann gab es für Ehhausen zum Meist Hahnen mehr. Auf der anderen Seite verlor sich Wülbberg gegen die gewandte Abwehr der Freiwürstler nicht durchzusetzen.

Ehhausen II — Wülbberg II 9:0. — Ein verdienter Sieg der klar überlegenen Ehhausener.  
Ehhausen Frauen — Sulz Kr. Calw Frauen 5:1. — Die bessere Technik der Gäste glänzte Ehhausener Mittel durch seinen Einsatz aus.

Birkenfeld Damen — Gröbenhausen Damen 7:1 (4:0).  
Horb

## Leichtathletik

Bei den Hamburger Leichtathletikmeisterschaften errang Luther in Weisprung eine neue Jahresbestleistung. Er sprang 7,30 Meter. Sein Klubkamerad Steffens lief die 100 Meter in 16,9 Sekunden und der Olympiasieger Hein warf den Hammer 55 Meter weit. Der Olympiasieger Stock errang in Speerwurf 57,74 Meter.  
In Frankfurt fand das erste internationale Freizeitsportfest statt, das einen Kräftevergleich der Leichtathleten von Nord- und Süddeutschland brachte. In den Laufwettkämpfen dominierten die Norddeutschen, während die süddeutschen Leichtathleten in den Wurf- und Springdisziplinen erfolgreich waren.

Eine sehr Jahresbestleistung im Dreisprung stellte Hans Omdörck mit 13,22 Meter auf.  
Der französische Rekordläufer Marcel Hansenne besiegte in Stockholm die besten schwedischen Spezialisten über 800 Meter mit 1:51,3 Minuten.

## Zonaliga Gruppe 506

SV. Ebersach — VfL. Freilburg 1:3.  
Im ersten Aufstiegsrunde vor Zonenliga besiegte Turana Freilburg die Ebersacher mit 4:2.  
Der VfL. Mühlburg hat durch einen weiteren Sieg gegen den ASV Freudenstadt den Aufstieg in die süddeutsche Oberliga erlangt.

VfL. K88 gastierte sich gegen Holstein Kiel durch einen 2:1-Sieg in der Verlängerung zum Ausstiegsrunde auf die Zonenmeisterschaft. In Hannover schlug Rot-Weiß Oberhausen den TSV. Braunschweig ebenfalls zum Verlierer mit 3:2.

Vor 40 000 Zuschauern trennten sich im Vorrundenspiel um die britische Zonenfußballmeisterschaft der Hamburger Sportverein und Schalke 04 trotz zweimaliger Verlängerung 2:0.  
Das Fußballspiel Württemberg — Baden, das am Sonntag in Schwäbisch Gmünd stattfand, gewonnen die Württemberger mit 2:0.

In einem Treffen um den Balkan-Fußballpokal schlug Jugoslawien die rumänische Vertretung mit 3:1.

## Kreis Calw

Birkenfeld — Kriegsgelagene Südbaden-Halb 2:2 (1:2). — Am Sonntag war die bekannte Kriegsgelagene mit Saarbrücken in Birkenfeld zu Gast. Trotz des schlechten Wetters erzielten zahlreiche Zuschauer, die sich diese sportliche Delikatesse nicht entgehen lassen wollten, Bekenntnis, sich als überlegen zu empfinden und gaben das Spiel offen. Die 2:1-Passivführung erzielte die Gäste lediglich durch einen verwandelten Handballer. Nach Wiederantritt legte sich Birkenfeld mächtig ins Zeug, doch der Gastwart machte auch die bestmögliche Schüsse mit präzisem Fehden zuziele. In den 25 Minuten wurden die Gäste in ihrer Hälfte völlig eingeschlossen, und in einem nächsten Endspurt gelang es dem Birkenfelder-Mittelstürmer, im Anstoß an eine Ecke zum siebenschüssigen Ausgleich einzuschießen. Das Spiel verlief sehr fair und in freundschaftlich gehaltenem Geist. Ehinger, Tübingen leitete in gewohnt sicherer Weise.  
Birkenfeld II — Corweiler 1:12 (1:0).

## Privatspiele

St. Pauli — Werder Bremen 2:3; Wecker Münden gegen Spvgg. Erkenschwick 4:2; Pflanz Ludwigsfelden gegen Werra-Werra 5:2; Rot-Weiß Frankfurt — Borussia Fulda 5:2; SV. Offenburg — Mainz 6:1.

## Handball

Tübingen liegt jetzt an der Spitze  
X. Tübingen SV. I — SV. Freudenstadt I 9:4 (4:0). — Der Tübinger Sieg war einwandfrei. Zwei Tore für Tübingen wurden von Schiedsrichter sehrmerkwürdig nicht gegeben, somit hätte die Passivität auch höher gewonnen. Das Spiel lief wieder unter der schlechten Witterung, denn die meisten Tore überlegte es in Schwaben. Die Passivität hat besser gespielt und war in der ersten Hälfte unangenehm. Nach Schwabenschied kamen die Schwabwälder mehr auf, schossen dabei auch sehr schöne Tore, während Tübingen

Die Bäume blühen im Lande weit,  
und leise tönt die Frage:  
„Wann wird sie wieder schön die Zeit,  
ihr schnell verwehenden Tage!“

Die dem Buchhandel zur Verfügung gestellten Exemplare waren allzurasch vergriffen, so daß die Arbeit Annemarie Herleths zunächst mehr in die Tiefe als in die Breite gehen muß. Man erhofft von der Dichterin noch manch wertvollen Baustein zum Aufbau der deutschen Geisteswelt.

Die Autorin wurde am 24. August 1918 in Budapest geboren als Tochter des württembergischen Architekten Eugen Schwemmler. Sie verlebte die Jahre bis zu ihrem Schulantritt im Appenzeller Land. Ihre Jungmädchenjahre verbrachte sie in Zürich und Kübnacht, 1931 bis 1934. Frühzeitig zeigte sich ihre dichterische Begabung. Die Sechzehnjährige schrieb den Gedichtzyklus „Das Mädchen im Wind“. Die Neunzehnjährige erhielt von Rudolf G. Binding ihren Dichterbrief. Sie befragte, da sie eine möglichst umfassende Beurteilung ihrer Fähigkeiten gewinnen wollte, zu gleicher Zeit Thomas Mann, der damals in Kübnacht lebte, und Franz Carl Endres in Basel; sie wurde auch durch deren Urteil in ihrem Schaffen ermutigt. Seit 1943 lebt die Dichterin in Neuenbürg im Schwarzwald, der Heimat und Winge ihrer Väter. Getauft auf den Namen Annemarie, wählte sie den Mädchennamen ihrer fränkischen Urgroßmutter Anna Maria Herleth zu ihrem Künstlernamen.  
Fr. Biesinger

## Der PEN-Kongreß zum deutschen PEN

Auf dem internationalen PEN-Kongreß in Zürich redete Professor Hermann Friedmann, der Vorsitzende der deutschen PEN-Gruppe in London, der Neugründung eines PEN-Clubs und dessen Angleichung an den internationalen Verband das Wort. Den Mitgliedern des deutschen PEN-Clubs würde

die Aufgabe zufallen, an der Verwirklichung der Ideale der freien Menschlichkeit in Deutschland selbst zu arbeiten und man dürfe die aufrichtigen deutschen Schriftsteller nicht länger von der Verbindung mit der Außenwelt abschneiden. Thomas Mann, der als „deutschbürtiger Mensch, als deutscher Schriftsteller und als amerikanischer Bürger“ sprach, schloß sich der Forderung Professor Friedmann an. Er nannte eine Reihe von Namen deutscher Schriftsteller, welche die Eignung besäßen, der Sache eines deutschen PEN-Clubs zur Ehre zu werden: Ricarda Huch, Ernst Wiechert, Johannes R. Becher, Krich Kästner, Hans Seghers, Hans H. Kind, Ernst Petzold, Hans Manfred Hausmann, Karl Jasper, Bernhard Kellermann, Hans Reisinger, Friedrich Wolf, Karl Barth und Fritz von Unruh. Max Deauville, der Sprecher der belgischen Abteilung, brachte starke Bedenken gegen die Gründung einer deutschen Sektion zum Ausdruck. Der französische Schriftsteller Vercoeur sagte, daß der PEN-Club die Überwindung des Rassen in seine Tafeln eingegraben habe, und daß man auch heute, wie auch nach dem ersten Weltkrieg, den Besten die Hand reichen solle. Er schlug die Bildung eines Kontrollausschusses vor, dem die Aufgabe zufallen solle, die Aufnahmeanträge der Deutschen zu prüfen. Der Engländer Phyllis Bentley dagegen betonte die Notwendigkeit der sofortigen Etablierung eines deutschen PEN-Clubs, denn „jede Verzögerung wäre gefährlich und bedrohliches Gut für die ganze Welt“. Johannes R. Becher sprach im Namen der aus der Emigration zurückgekehrten deutschen Schriftsteller. Er betonte, daß man heute mit allen Mitteln verhindern müsse, daß Deutschland erneut wieder in nationalistischer Luft erstickt. Das könne nur geschehen, wenn man den aufrichtigen Deutschen gegenüber Vertrauen besetze. Ernst Wiechert schloß sich in bewegten Worten den Forderungen Bechers an. Schließlich wurde die Einrichtung eines deutschen PEN-Clubs mit 18 Stimmen bei 9 Stimmhaltungen und einem Nein gutgeheißen. Man bildete eine Garantiekommision, die aus einem emigrierten Deutschen, einem Vertreter der in Deutschland lebenden Schriftsteller-Organisation und dem Generalsekretär des PEN-Clubs, dem Engländer Herman Ould, besteht.

Der französische Literaturpreis „Liberte 1947“ ist dem Schriftsteller Jacques Lamy für seine „Erinnerungen aus dem Konzentrationslager Buchenwald“ zugesprochen worden.

Im Schwarzwald wird „geceppelt“

In diesen Tagen fahren hochbeladene Lastwagen durch die Täler des Vorderschwarzwaldes, und die Güterzüge sind mitunter schwer mit Dingen belastet, die dem Rohstoff Holz entstammen. Es handelt sich um Loh-Sendungen, die aus den Tiefen unserer Wälder stammen. Im Schwarzwald wird „geceppelt“. Vor einem halben Jahrhundert war das „Reppeln“ im Schwarzwald, aber auch am Mittelrhein, auf dem Hunsrück, im Nahgebiet und im Taunus gang und gäbe, denn die Loh wurde von vielen, allorts bestehenden Gerbereien zur Verarbeitung beim Gerben der Felle und der Bereitung des Leders verwendet. Lurch das aus den Tropen kommende Quebracho-Holz wurde die Loh dann so ziemlich ausgeschaltet, und das Schälen der Eichen und Fichten lohete sich nicht mehr. Nachdem wir von ausländischen Rohstoffen so ziemlich vollständig abgeschnitten sind, die Gerbereien aber dringend Gerbstoffe benötigen, ist die Loh wieder ein gesuchter Artikel.

In unserem Vorderschwarzwald war das Schälen der Fichten, die hier nur in Frage kommen, nie in Vergessenheit geraten. Es wurde allem ausländischen Rohstoff und allen chemischen Präparaten

zum Trotz „geceppelt“, und unsere Kleingerber, die namentlich in Altensteig und Nagold auch heute noch zahlreich vertreten sind, verwenden mit bestem Erfolg die Fichtenloh.

Nicht nur die Holztäler beleben augenblicklich unsere weiten Wälder, auch die „Reppel“-Leute sind sachkundig und flink dabei, die Fichten zu entinden und die Loh zu verpacken. Mit dem Juli geht das „Reppeln“ zu Ende, denn dann hört die Saftzeit, während welcher nur entindend werden kann, auf. An sich ist das „Reppeln“ keine schwere Arbeit. Auch Frauen und Mädchen nehmen daran teil, aber man muß „einen Vorteil dabei haben“, wie man im „hinteren Wald“ sagt. Der Schläger macht in der Höhe von etwa 1,80 cm einen Rundschnitt um den zu entindenden Baum. Dann greift man zu der „Schäps“, einer kleinen, eigens zum Entinden verwendeten Axt, macht einen Längsschnitt bis auf das Holz, und die Rinde löst sich leicht ab. Sie wird dann vollends vom Stamme getrennt und in Sonne und Luft getrocknet. Dabei rollt sich die Rinde zusammen wie eine Röhre, worauf letztere gebündelt und abtransportiert wird. Beim Gerber wird die Rinde zerkleinert und findet dann ihre Verwendung.

Calwer Stadtnachrichten

Erwin Sannwald †

In den Abendstunden des 19. Juni ist der Direktor der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.-G. in Calw nach schweren Krankheitswochen aus diesem Leben abgerufen worden. Mit Erwin Sannwald ist ein Mann aus unserer Mitte gegangen, der als Wirtschaftler wie als Persönlichkeit in der ganzen Stadt und Umgegend hohes Ansehen genossen hat. Mit scharfem Verstand und untrüglichem Gedächtnis ausgestattet, vermochte er die Dinge auf dem Grund zu sehen und ihre Zusammenhänge zu erkennen. Eine umfassende Bildung, namentlich in Naturwissenschaft und Geschichte, befähigte ihn, den aufrechten Mann und Vaterlandsfreund, sich ein klares und gesundes Urteil in den verwickelten Fragen der modernen Wirtschaft und Politik zu bilden. Fast sein ganzes Leben hat er in Calw als Direktor der Vereinigten Deckenfabriken A.-G. zugebracht und das große Unternehmen durch manche Klippen hindurch zu hoher Blüte geführt, bis der Krieg ihm das Steuer aus der Hand nahm. Er kannte die Vorgänge in den Betrieben personeller, technischer und finanzieller Art bis ins Kleinste und ließ sich auf keinem Gebiet ein X für ein U vormachen.

Als ein Mann von ungewöhnlicher Willens- und Tatkraft war er der unbestrittene Wirtschaftsführer des Nagold- und Enzials und als solcher Präsident der Industrie- und Handelskammer Calw seit 1921 bis zu ihrer Auflösung. Auch nachher noch gehörte er dem Beirat der Industrie- und Handelskammer Rotweil als Vertreter des Kreises Calw an. Widerspruch ertrug er schlecht und war daher ein gefürchteter Debattierender. Auch Gemeinderat der Stadt Calw und zeitweise Stellvertreter des Bürgermeisters war er lange Jahre. Hinter seiner oft

rauben Schale verbarg sich ein sozial und vornehm empfindendes Herz: so wurde die Volksküche in der Hauptsache durch ihn ins Leben gerufen und organisiert, was er im Stillen Gutes getan hat, wollte er im Leben nicht wissen lassen und darf daher auch

Appell der Stadt Calw zur Mithilfe

Die Brennholzaufbereitung ein ernstes Problem. — Weitere Beschlüsse des Gemeinderats

Den Beratungen in der Sitzung am 19. Juni ging eine Ehrung des im April in den Ruhestand getretenen Ratsdieners Karl Rägler voraus. Im Namen der Stadtverwaltung dankte Bürgermeister Blessing Herrn Rägler für die während 40 Jahren, davon 22 Jahre als Ratsdiener geleisteten treuen und vorbildlichen Dienste, welche die vollste Anerkennung verdienen. Als äußeres Zeichen des Dankes wurde ein Rubensessel überreicht mit dem Wunsch für eine noch recht lange und volle Gesundheit. Gleichzeitig wurde auch Frau Rägler für die neben ihrem Mann geleisteten Dienste herzlich Dank zum Ausdruck gebracht. — Der zweite Punkt der Tagesordnung befaßte sich mit der Ernährungsfrage, über die der Bürgermeister berichtete und dabei erwähnte, daß sich die Stadtverwaltung um die Beschaffung von Gemüse bemühe. Bei der Volksküche sei ein Rückgang gegenüber 1100 im April auf jetzt 750 zu verzeichnen, zum Teil als Folge der immer gleichen Geschmacksrichtung. Man werde nun eine Kochstelle einengen lassen, weiterhin aber alles versuchen, eine Verbesserung zu ermöglichen. — Bei der Beratung über die Feuerwehrrabgabe wurde beschlossen, es bei den bisherigen Sätzen zu belassen, die sich in der Höhe von 2 bis 30 Mark, je nach Einkommen, bewegen. Heimkehrer sollen im laufenden Jahr von

nach seinem Tod nicht hervorgehoben werden. Er hinterläßt nach vielen Richtungen eine tiefe Lücke, wie jede starke Persönlichkeit, in seiner Familie, deren vorbildlich sorgendes Haupt er war, wie bei seinen Freunden und Mitbürgern. Sein Leben hat er in unablässigem, erfolgreichem Wirken für die Seinen, für das von ihm geleitete Unternehmen und für die Allgemeinheit erfüllt.

**Aufgeklärter Diebstahl.** Als Täter des in der Nacht zum 5. Mai in ein Radiogeschäft in der Bahnhofstraße verübten Einbruchs, bei dem Radioröhren und elektrische Geräte gestohlen wurden, konnte der in Bad Teinach wohnhafte Eckart Schneider ermittelt und festgenommen werden. Der größte Teil des gestohlenen Gutes ist beigebracht.

Vom Landratsamt

In diesen Tagen beginnt ein Einführungs-Lehrkurs für Verwaltungs-Lehrlinge und -Angestellte. Der Kurs findet wöchentlich in der Kreisstadt statt und wird bis zum Herbst dauern.

Tödlich verunglückt

Beim Hartieren mit einem gefahrenen und dann explodierten Sprengkörper an der Nagold bei Mindersbach ist der in Rohrdorf wohnhafte 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Kurt Glaser tödlich verunglückt. Eine in der Nähe befindliche Frau wurde durch Splitterwirkung erheblich verletzt. Der Fall ist eine erneute eindringliche Mahnung, aufgefundenen Sprengkörper, welcher Art sie auch sind, nicht in die Hände zu nehmen.

Blick in die Gemeinden

Nachrichten aus Nagold

Der Württ. Wohlfahrtsbund, der die Bestrebungen der früheren Arbeiterwohlfahrt fortsetzt, erzielte bei der kürzlich auch in Nagold stattgefundenen Sammlung ein Ergebnis von 4277 RM. Der Württ. Wohlfahrtsbund hat in Nagold eine Ortsgruppe, an deren Spitze Jakob Brezing, Angestellter beim Arbeitsamt Nagold, steht. — Die evang. Religionslehrer- und -lehrerinnen des Bezirks Nagold hielten eine Tagung in Nagold ab, die sich mit der Gestaltung und Vertiefung des Religionsunterrichtes befaßte. Ueber den Sinn des neuen Religionsunterrichtes sprach Rektor Hohl, Biberach, Dekan Brezger, der der Tagung beiwohnte, dankte dem Referenten und ergänzte seine Darlegungen. — Landwirtschaftsrat Harr, der Leiter des Landwirtschaftsamt Nagold, betreute bisher auch das Landwirtschaftsamt Freudenstadt. Seinem verdienstvollen Wirken ist es zu verdanken, daß sich das Landwirtschaftsamt Freudenstadt konstituieren konnte. Seine vorbereitenden Arbeiten ermöglichten es, daß das Landwirtschaftsamt Freudenstadt nun nach Dorstetten übersiedeln kann. Das genannte Amt ist jetzt mit Landwirtschaftsrat Schumölffel, Lind, besetzt worden. — Zur Zeit blühen die Linden. Sie haben ihre Blütenpracht voll entfaltet und erfüllen die Luft mit ihrem besubernden Duft. Da jedoch jährlich an dem der Stadt Nagold gebührenden Lindenbäumen beim Pfücken von Lindenblüten nicht unbedeutliche Schäden angerichtet werden, hat die Stadtverwaltung entsprechende Maßnahmen getroffen.

**Gechingen.** Vor einigen Tagen ging über unserer Markung ein schwerer Hagelwetter nieder, das im Hafer- und Gerstengewann großenteils 100%igen Schaden anrichtete. Auch der Weizen und Dinkel hat teils stark gelitten, ebenfalls die Hackfrüchte. Der Schaden ist umso schwerwiegender, da unsere Gemeinde auch im letzten Jahr, kurz vor der Ernte von einem schweren Hagelschlag heimgesucht wurde, wobei auch große Ernteverluste entstanden sind. Abgesehen von dem materiellen Schaden leidet der Bauer auch seelisch stark darunter, wenn er wiederholt den Ertrag seiner überaus harten und mühevollen Arbeit von Monaten in ein paar Minuten vernichtet sieht. — Am Pfingstsonntag erfreute der Musikverein Eintracht eine begeisterte Zuhörer-menge durch ein wohlgeklungenes Platzkonzert. Unter der energischen Leitung von Dirigent Dürr hat der Verein, der sich größtenteils aus neuen Mitgliedern zusammensetzt, in der kurzen Zeit seines Wiederbestehens beachtliche Fortschritte erzielt. — Aus französischer Kriegsgefangenschaft kehrte Schneidermeister Ruopp zurück. Wir freuen uns mit ihm und seiner Familie. — Im Alter von nahezu 84 Jahren starb Frauälin Regine Böttlinger, eine der ältesten Einwohnerinnen.

**Untertalheim.** In unserem früher zum Kreis Nagold gebührenden Orte vergiftete jemand mit Rattengift seinen Nachbarn 14 Hühner. Er schädigte dadurch nicht nur seinen Nachbarn, sondern auch die Allgemeinheit, die in diesem Jahre 700 Eier weniger erhält. Der nicht gerade intelligente Eindruck, den der Täter macht, bewahrte ihn vor dem Gefängnis. Er kam lediglich mit 150 RM Geldstrafe davon.

um Hilfe bei der Aufbereitungsaktion erlassen und weiter an die Oberschule herantreten, daß die älteste Klasse in den Ferien eingeschaltet wird zur Aufbereitung des Holzes für die Schule und sich für zusätzliche weiter zur Verfügung stellt. Das Gleiche gilt auch für die Vorkursbesuche. Wo es der Stadtverwaltung in den einzelnen Fällen möglich ist, Erleichterungen dabei zu schaffen, wird sie es tun. Sie muß aber nun mit Nachdruck darauf hinweisen, daß man bei der Brennholzaufbereitung ohne die tatkräftige Mithilfe der Einwohner nicht mehr durchkommt.

Bessere Linsen

Wie die Landesdirektion für Landwirtschaft und Ernährung mittelteil ist die Versorgung der Bevölkerung mit Hülsenfrüchten, insbesondere mit Linsen, für mindestens vier Monate mit 250 Gramm pro Kopf und Monat gesichert. Die Qualität der Linsen ist eine erheblich bessere geworden. Es handelt sich um syrische Linsen. Allgemein beklagte man einen starken Käfer-Befall bei den zugeleiteten Früchten. Die Landesdirektion hat, wie sie verlauten läßt, dafür gesorgt, daß die neuzugelieferten Linsen sofort in staatlichen Silo-Anlagen im Rahmen der vorhandenen technischen Möglichkeiten gereinigt und dann erst in den Handel gebracht werden. Trotzdem ist, da die Reinigung nicht vollkommen sein kann, eine Nachreinigung durch die Hausfrauen zu empfehlen. Das geschieht am besten in der Weise, daß die Linsen in dünnem Strahl ins Wasser geschüttet und

gut umgerührt werden. Nach angestellten Versuchen steigen dann alle befallenen Körner ebenso wie die Käfer nach oben und können leicht abgeschöpft werden. Die zu Boden gesunkenen Körner sind einwandfrei, müssen aber nachgetrocknet werden. Auf diese Weise wird die Ware auch von Strohresten und den Samen des dreikörnigen Labkrautes befreit. Ueber die Linsen wurde beim Institut für Pflanzenschutz an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim ein Gutachten eingeholt, in dem es heißt, daß der Linsenkäfer ein Samen-, aber kein Vorratschädling ist. Er lege seine Eier in die Blüten der Linsen. Die anstreichende Larve dringt später in die Hülsen ein. Die befallenen Linsen könnten unbedenklich in Lagerräumen gelagert werden, da der Käfer die anderen Linsen nicht befallt. Gesundheitliche Schäden bestehen bei geringem Befall nicht. Der Käferbefall betrage knapp 5%.

Bekanntmachung

**Mittelschule Calw.** Die Aufnahmeprüfung in Klasse I findet am Donnerstag, 10. Juli, vormittags 8 Uhr, im Mädchenschulhaus, Badgrasse, Zimmer Nr. 10, statt. Die Mittelschule, die sechsklassig ist, nimmt Knaben und Mädchen aus der 4. Grundschulklasse auf. Anmeldungen — unter Vorlage des Zeugnisses der bisher besuchten Schule — nimmt entgegen: Das Rektorat: L. V. Böck.

Familiennachrichten

Wir haben uns vermählt: Eugen Lebrer jun. Waltraut Lebrer, geb. Kerber Calw/Württ. — Staufen/Breisgau 21. Juni 1947.

Calw, Restlingen, Bregenz, 19. Juni 1947. Mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Erwin Sannwald durfte nach schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren sanft einschlafen. In tiefem Leid: Elisabeth Sannwald, geb. Dolmetsch, Kurt Sannwald u. Frau Ruth, geb. Prom, mit Brigitte, Hansjörg und Heinz, Gerda Döttinger, geb. Sannwald, und Gatten Erwin mit Konrad, Fritz und Hans, Rolf Sannwald mit Wolfgang, Gisela, Sigrid, Trude Sannwald, Rut Sannwald, Lore Bener, geb. Sannwald, und Gatten Hans, Familie Richard Sannwald, Familie Ida Kommerell, Familie Gustav Sannwald, Beisetzung: Dienstag, 24. Juni, um 15 Uhr.

Calw, 20. Juni 1947. Für die so überaus zahlreichen Beweise aufrichtigster Teilnahme und die reichen Blumen-spenden zum Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante Eltriode Sannwald geb. Gebhardt sage ich meinen herzlichsten Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen: Rolf Sannwald, Wolfgang, Gisela, Sigrid.

Möbel-

**Instandsetzungen** und Reparaturen in Haus u. Hof, auch zweckmäßige Verwertung ihrer alten

**Obstbäume** gegen zeitgemäße Verrechnung und Freigabe von 9,500 cm Schnittholz gegen 1 Fm. Rundholz. Erhalten Angebote in: Nußbaum, Ahorn, Pappel, Kirschbaum, Esche, Linde, Birnbaum, Birke, Erle, Ulme und anderes, mindestens 2,00 Meter Länge, ca. 40 cm Durchmesser, aufwärts stark, frei von Aesten u. Fehlern. Fa. Danzer und Wessel, G. m. b. H., Hölzer u. Furniere, Metztingen/Württ., Heerstraße 8, Telefon 238.

**Beweise und Privat-Auskünfte** aller Art und allerorts beschafft seit Jahrzehnten Ermittlungsbüro Hermann Leuther, Von Rochsanwälden beansprucht und empfohlen Boon, Kölnstraße 74/411.

Stellenangebote

Tüchtigen Bezirksvertreter u. einige nebenberufliche Mitarbeiter von großer, ansehnlicher Schweizer Versicherungsgesellschaft für Wildbad und Umgebung gesucht. Herren, die bei guter Einarbeitung und bei höchst. Provisions-sätzen gewillt sind, für uns zu arbeiten, bitten wir um Bewerbung unter C 2955 an S. T. Calw. Für meinen Betrieb suche ich zum baldmöglichsten Eintritt mitten und willig Goldschmiedehilfing sowie Goldschmiede für leichte Gullarbeiten und 1 Fasser, Alb. Bäzner, Birkenfeld, Zoppelstr. 8. Mehrere Hilfsarbeiterinnen oder Hilfsarbeiter sofort gesucht. A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

**Geschäftliches** Anzeigen, die Erfolg versprechen! Ohne Mehrkosten für Sie, bearbeite ich alle Anzeigen für Zeitungen, Illustrierten und Fachzeitschriften der 4 Besatzungs-zonen. Beratung und Preisangebote kostenlos. Anzeigen-Versmittlung Güster Mühl, Freudenstadt, Rappens-trasse 21. **Wäscheaufnahme-Sperre** bis auf Weiteres. Dampfwaschanstalt Birkenfeld, Fr. Mauseval, Schreib- und Rechenmaschinen werden repariert bei Valentin Seubert u. Sohn, Werkstätten: Pfalzheim, Hohenstaufenstr. 5 a, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

Stellengesuche

Verwaltungsbeamtin in ungekündigter Stellung (typ. überpr.) RBO. A 5 h, sucht Stelle bei größerer Gemeinde oder bei Stadtverwaltung. Angebote u. C 2950 an Schwab, Tagblatt Calw.

**Koch** sucht Stellung in Gaststätte. Eventl. auch als Hausbursche. Angebote unter C 2958 an Schwab, Tagblatt Calw.

Verkäufe

**Holzstadel**, 4-5:2:2 m. Angebote an Jacobi, Bad Liebenzell, Waldhaus.

**12,2 Meter starken Zeltplanstoff** zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 621 an S. T., Ag. Wildbad.

**Wir bieten alkoholfreie Getränke.** Hermann Schnauer, Weinkelerei Calw.

**Klavier-Noten:** Sonaten, Etüden, Vortragsstücke, Auszüge aus Opern und Operetten abzugeben. Angeb. u. C 2956 an S. T. Calw.

**Elektr. Eisenbahn** mit Schienen u. Wagen, Spur 0, geg. Höchstpreis zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 620 an S. T., Ag. Wildbad.

Kaufgesuche

**Ankauf** von unbrauchbar gewordenen Schreibmaschinen, Valentin Seubert u. Sohn, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

**Bratschleier u. Strömpfe** z. kaufen ges. Evtl. Tausch a. Vereinb. Angeb. u. C 2954 an S. T. Calw.

**Briefmarken** der frz. Zone, alte und neue Ausgabe, in kompl. Sätzen und Einzelwerten, ungebraucht u. geb., aus dem Ver-

Stellengesuche

Lehrende Heimarbeiter: Leichte sitz. Beschäftigung in der Holzbearbeitung, bei guter Entlohnung laufend in Heimarbeit zu vergeben. Ing. Max Meiser, Fabrik feiner Holzwaren, Tabakpfeifen, Bad Liebenzell.

**Mädchen für Haus- und Landwirtschaft** sofort gesucht. Familienanschluss und gute Verpflegung zugesichert. Ausk. erteilt die Geschäftsstelle des S. T. Calw.

**Mädchen**, fleißig und ehrlich, für Zimmer und Küche bei freier Station und guter Bezahlung sofort gesucht. Hotel Schwarzwaldrand, Birkenfeld, Kreis Calw.

Stellengesuche

Verwaltungsbeamtin in ungekündigter Stellung (typ. überpr.) RBO. A 5 h, sucht Stelle bei größerer Gemeinde oder bei Stadtverwaltung. Angebote u. C 2950 an Schwab, Tagblatt Calw.

**Koch** sucht Stellung in Gaststätte. Eventl. auch als Hausbursche. Angebote unter C 2958 an Schwab, Tagblatt Calw.

Verkäufe

**Holzstadel**, 4-5:2:2 m. Angebote an Jacobi, Bad Liebenzell, Waldhaus.

**12,2 Meter starken Zeltplanstoff** zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 621 an S. T., Ag. Wildbad.

**Wir bieten alkoholfreie Getränke.** Hermann Schnauer, Weinkelerei Calw.

**Klavier-Noten:** Sonaten, Etüden, Vortragsstücke, Auszüge aus Opern und Operetten abzugeben. Angeb. u. C 2956 an S. T. Calw.

**Elektr. Eisenbahn** mit Schienen u. Wagen, Spur 0, geg. Höchstpreis zu verkaufen. Zuschriften unter Nr. 620 an S. T., Ag. Wildbad.

Kaufgesuche

**Ankauf** von unbrauchbar gewordenen Schreibmaschinen, Valentin Seubert u. Sohn, Neuenbürg, Bahnhofstraße 13.

**Bratschleier u. Strömpfe** z. kaufen ges. Evtl. Tausch a. Vereinb. Angeb. u. C 2954 an S. T. Calw.

**Briefmarken** der frz. Zone, alte und neue Ausgabe, in kompl. Sätzen und Einzelwerten, ungebraucht u. geb., aus dem Ver-

Tausch / Geboten

**Damenschuhe**, neu, fest, neu, Gr. 39 1/2 ges. Kinderschuh, Gr. 34 bis 35, Angebote unter C 2957 an Schwab, Tagblatt Calw.

**Fahrrad**, bereit, ges. Nähmaschine (mögl. versenkbar), Angebote u. C 2947 an Schwab, Tagbl. Calw.

**Möbel**, verach., gesucht Motormähmaschine, Angebote unter C 2893 an Schwab, Tagblatt Calw.

**Möbel**, neuwert., ges. Dachziegel, etwa 12-1500 Stück, Angebote u. C 2948 an S. T. Calw.

**K-Sportwagen**, gut erh., ges. Stoff zu H-Hose od. D-Unterwäsche, Angeb. u. C 2949 an S. T. Calw.

**Radio**, Schaub, Weltspanner (Wechslerstrom), neu, ges. gleichwertigen Radio (Allstrom), Angeb. unter C 2945 an Schwab, Tagblatt Calw.

**H-Armbanduhr**, 16 St., Ank., D-Armbanduhr, 10 St., Cyl., ges. Mähmaschine (evtl. Werksaugl.), R. Bonnet, Bernack d. Altensteig, Hohen-Handharmonika, Club-Mo-dell III B-R., ges. Schlafzimmer.

**Auskunft** erteilt die Geschäftsstelle des Schwab, Tagbl. Calw.

**Reißzeug** (elfteilig), ges. Rucksack mit Traggestell, Angebote unter C 2952 an Schwab, Tagbl. Calw.

**Ein Planimeter** (Gehr. Wichmann), I. A. A. mit Thermometer, komb. I. Präzisionswasserwaage, „Inclinex“, ges. eine gute Zeichenmaschine (falls od. Kuhlmann) und technisch. Zeichenmaterial, Angeb. u. C 2942 an S. T. Calw.

**Ein Planimeter** (Gehr. Wichmann), I. A. A. mit Thermometer, komb. I. Präzisionswasserwaage, „Inclinex“, ges. eine gute Zeichenmaschine (falls od. Kuhlmann) und technisch. Zeichenmaterial, Angeb. u. C 2942 an S. T. Calw.

**Ein Planimeter** (Gehr. Wichmann), I. A. A. mit Thermometer, komb. I. Präzisionswasserwaage, „Inclinex“, ges. eine gute Zeichenmaschine (falls od. Kuhlmann) und technisch. Zeichenmaterial, Angeb. u. C 2942 an S. T. Calw.

**Ein Planimeter** (Gehr. Wichmann), I. A. A. mit Thermometer, komb. I. Präzisionswasserwaage, „Inclinex“, ges. eine gute Zeichenmaschine (falls od. Kuhlmann) und technisch. Zeichenmaterial, Angeb. u. C 2942 an S. T. Calw.

**Ein Planimeter** (Gehr. Wichmann), I. A. A. mit Thermometer, komb. I. Präzisionswasserwaage, „Inclinex“, ges. eine gute Zeichenmaschine (falls od. Kuhlmann) und technisch. Zeichenmaterial, Angeb. u. C 2942 an S. T. Calw.

**Fotoapparat** (Voigtländer), 6x9, m. Selbstauslöser u. Stativ; gesucht guterhalt. Radio (Wechselstrom), 220 Volt, Ausk. erteilt Schwab, Tagblatt, Agentur Nagold.

Verschiedenes

**Verloren** Samstag/Sonntag, 7./8.6. Strecke Hochdorf-Nagold-Altensteig-Bensfeld Herrenfahrrad, D. eht. Finnd. w. dring. geb., d. s. abzug. bei Ernst Röll, Berners-bach/Musgr., Haulerstr. 175, Hobe-Beil, zug. Vor Ankauf u. gew.

**Verloren** ein Lastwagenschlauch zw. Bahnhof Calw und Bahnhof Teinach. Der ehrliche Finder w. ihn auf der Polizeiwache Calw gegen halben Wert des Schlauchs abgeben.

**Schmuckwarengroßhandlung**, Nähe Pfalzheim, mit Nebenabteilung in Andeken und Geschenkartikeln, Holz- und Galanteriewaren usw. möchte diese Abteilung wegen Ueberlastung an jung. tüchtigen Kaufmann abgeben. Angebote unter C 2953 an S. T. Calw.

**Textilwarengeschäft** mit Haus und freiverwendbare Wohnung in Stadt (Nähe Stuttgart) zu verkaufen gegen ähnl. Objekt oder Grundstück in Nähe Nagold od. Freudenstadt. Zuschrift. untl. G/491 an Anz.-Vermittl. Günter Mühl, 14b Freudenstadt.

**Suche Wohnung** für meinen Schwager, erstklass. Schneidermeister, mit Familie, zur Zeit Dänemark. Kreis Calw bevorzugt. Angebote unter C 2951 an S. T. Calw.

**Rind**, 7 1/2 Zentner schwer, oder schönen Lernstier tauscht gegen Nutzkuh, Karl Röllner, zum Adler, Simmorsheim.

Heiratsanzeigen

**Gebildete Dame**, 40er, mit Vermögen, möchte mit charaktervollem Mann Neigungsgeliebte eingeben. Näheres unter 256 durch Briefbund Tresselt, Geschäftsstelle München 51, Schießbach 37

**Geschäftsinhaberin**, Witwe, kinderlos, 49/1.02, mit gutem Aussehen, sucht geeign. Mann, Wohnung, Grundbesitz und Aussteuer vorhanden. Wegweiser Nr. 03 105. Der Wegweiser Brief-Zentrale, Biberach a. d. Riß, Postl. 132 a.